Unfallbericht

Große Schneebrettlawine tötet österreichischen Sktiourengeher in den Berchtesgadener Alpen

Datum: 05.02.2022

Unfallort: Steintalhörnl (2468 m), Westhang

Gefahrenstufe: 3 - erheblich

Unfallhergang:

Am 5. Februar lösten zwei österreichische Skitourengeher um 12:20 Uhr in der von einem vorausgehenden einheimischen Tourengänger angelegten Aufstiegsspur im Gipfelhang des Steintalhörnls auf ca. 2250 m über dem Meeresspiegel eine große Schneebrettlawine aus. Das fast 400 m breite Schneebrett stürzte über eine Höhendifferenz von ca. 350 m und eine Lauflänge von ca. 800 m durch eine felsige und steile Engstelle und verschüttete einen der beiden Skitourengeher trotz Airbagrucksack vollständig. Das zweite Unfallopfer blieb ca. 100 Meter oberhalb des ersten teilverschüttet und mittelschwer verletzt liegen, obwohl es keinen Airbagrucksack mit sich führte. Der einheimische Tourengänger alarmierte sofort vom Gipfel aus die Rettungskräfte und legte nur 25 Minuten danach den ca. 50 cm unter der Oberfläche liegenden Kopf des Verschütteten frei. Trotzdem konnte der Mann nur noch tot geborgen werden (Abb. 1). Er hatte schon während des Lawinenabgangs tödliche Verletzungen erlitten. Die GPS-Uhr des Unfallopfers zeichnete eine Höchstgeschwindigkeit von 93 km/h während des Lawinenabgangs durch das felsige Steilgelände auf. Einer der beiden Ballons des ausgelösten Airbagrucksacks war sogar durch die Lawine vom Rucksack abgetrennt worden.

Abb. 1: Die Rettungskräfte konnten das komplett verschüttete Lawinenopfer nur noch tot aus dem riesigen Lawinenkegel bergen.

© Lawinenwarnzentrale Bayern
www.lawinenwarndienst-bayern.de

Unfallbericht

Gelände:

Der große Westhang des Steintalhörnls (Abb. 2) ist im oberen Bereich ca. 35 Grad steil. Im unteren Bereich verengt sich der Hang in einem noch steileren Bereich trichterförmig, bevor er nach unten hin relativ flach ausläuft. Das Schneebrett war fast 100 Höhenmeter oberhalb des Auslösepunkts abgerissen und lief auf dem Weg nach unten durch die felsige Engstelle. Die Ablagerungen des Lawinenabgangs liefen am Gegenhang bis zu 50 Meter nach oben.

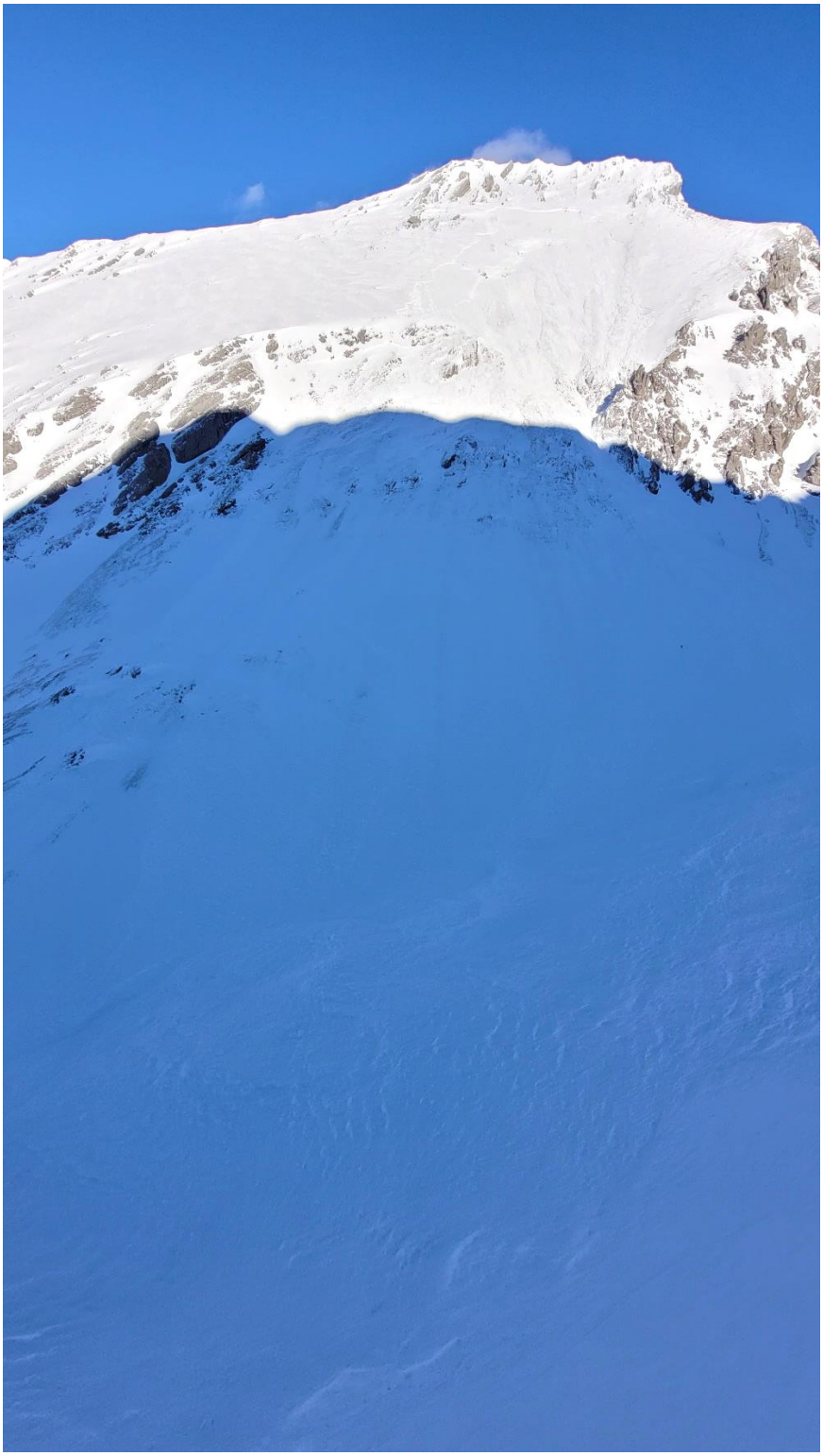

Abb. 2: Der große Westhang des Steintalhörnls. Oben im Bild ist die Anrisskante erkennbar, unten die Lawinenablagerungen.

© Lawinenwarnzentrale Bayern
www.lawinenwarndienst-bayern.de

Unfallbericht

Schneedeckensituation:

Der Lawinenlagebericht des Unfalltags warnt in seiner Schlagzeile folgendermaßen: *„Gefährlich große Lawinen können in höheren Lagen vom einzelnen Wintersportler ausgelöst werden.“* In der Woche vor dem Unfall war im Bayerischen Alpenraum bei stürmischem Wind verbreitet bis zu einem Meter Schnee gefallen (Abb. 3).

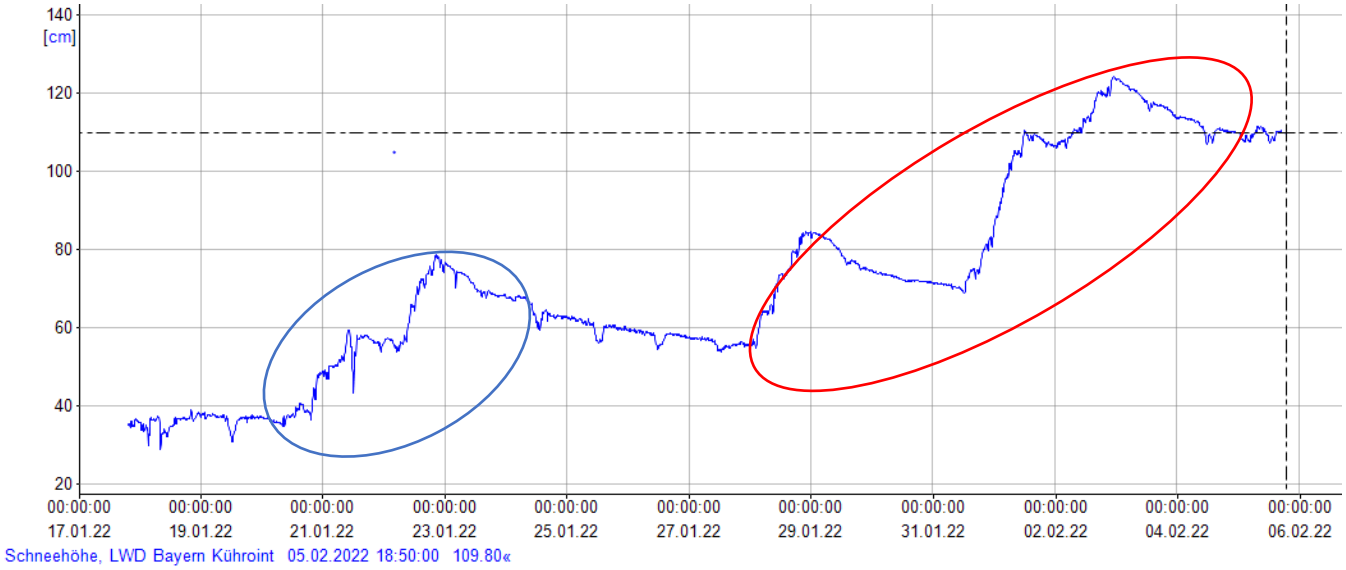

Abb. 3: Die Schneehöhe auf der Kühroint-Alm in den Berchtesgadener Alpen von 15.1. bis 5.2.2022, gemessen von einer der automatischen Schneemessstationen des Lawinenwarndienstes. Der rot markierte Bereich im Diagramm zeigt den Neuschnee der Woche vor dem Lawinenabgang. Blau markiert ist der Neuschnee des vorausgeganenen Wochenendes, der sich am 25.01. an der benachbarten „Hocheisspitze“ als Schneebrettlawine gelöst hatte. Bereits diese Lawine hatte ein Todesopfer gefordert.

Den Schneedeckenaufbau dieser Höhenlage beschrieb der Lawinenlagebericht für den Tag folgendermaßen:
… Schichten aus lockeren Schneekristallen und Graupel sind in den Triebschneepaketen eingelagert. Stellenweise finden sich zudem kantige Kristalle im Bereich einer dünnen Harschschicht, die sich vor der letzten Schneefallperiode flächig gebildet hatte. Daher sind frische und ältere Triebschneeansammlungen störanfällig …

Aufnahmen der Auslösezone der Lawine (Abb. 4) zeigen, dass das Schneebrett, welches ca. 100 Meter oberhalb der Tourengeher abriss, im weiteren Verlauf auf eine tieferliegende Schicht durchschlug und dadurch noch größer wurde. Die zweite ausgelöste Schicht ist vermutlich dieselbe, welche schon 10 Tage zuvor an der benachbarten Hocheisspitze mit einer ähnlich großen Schneebrettlawine ein Menschenleben gefordert hatte. Das primär ausgelöste Schneebrett bestand aus dem vom starken Nordwestwind der direkt vorausgegangenen Niederschlagsperiode in der trichterförmigen Mulde abgelagerten Triebschnee. Windzeichen (Abb. 5) deuteten im ganzen Hang auf die Gefahr hin. Der Triebschnee war auf einem Harschdeckel zu liegen gekommen, unterhalb dessen sich vermutlich kantige Kristalle gebildet hatten, welche die Schwachschicht darstellten, die von den Tourengängern gestört wurde und zum Lawinenabgang führte.

© Lawinenwarnzentrale Bayern
www.lawinenwarndienst-bayern.de

Unfallbericht

Abb. 4: Die fast 400 m breite Auslösezone der Schneebrettlawine. Unterhalb der Felsen des Gipfelaufbaus sieht man die sonnenbeschienene, hohe Anrisskante der Schneebrettlawine. Unterhalb davon sieht man weitere Anrisskanten, wo die Lawine auf tiefere Schichten durchgeschlagen ist.

Abb. 5: Der Unfallhang kurz nach dem Lawinenabgang. Rechts im Bild der nach unten trichterförmig zulaufende Bereich, aus welchem sich die Schneebrettlawine löste. Links im Bild sind deutliche Windzeichen zu erkennen: hinter jedem Hindernis bildete sich ein langer „Kometenschweif“, der auf die Windrichtung (von links unten nach rechts) hinweist. In der riesigen Mulde oberhalb des „Trichters“ blieb der Triebschnee liegen. Der Rücken rechts im Bild ist komplett abgeblasen.

© Lawinenwarnzentrale Bayern
www.lawinenwarndienst-bayern.de